

Erfolgreich Käuflich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Monnatspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1-10 Mk.
jährlich frei im Haus.
durch das Post bringen
1,00 Mk. extra, nachh. 1,20.

Die Neue Welt
"Wochenzeitung"
durch die Post monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Verlagsamt-Halle.
Verkaufsst. Halle.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Reuststr. 21. Hof 2 Cr

Expedition: Reuststr. 21. Hof part. r.

Interaktionsgebühr
entscheidend für die Sperrung
weitere oder deren Raum
20 Pf. für Abnahme
von 1000 Exemplaren
Anzahlungs-Risiken 10 Pf.
im erhaltenden Falle
höchst die Hälfte 75 Pfennig.

Interate
für die halbe Monats
müssen gelassen, die vor-
mittige Zahl 10 Pf. in der
Ergebnis angerechnet
sein.

Eintragungen in die
Postleisungs-Kasse
unter Nr. 7889

Der Zweck des Heeres und der Parade-Drill.

Der Zweck der Ausbildung von Soldaten ist doch der, für den Kriegsfall eine kampftüchtige Mannschaft heranzubilden. Betrachtet man den militärischen Gesamtdienst näher, so sieht man, daß diesem Zweck auch nicht im geringsten Rechnung getragen wird. Wir haben das oft betont, wenn wir gegen den heutigen Militarismus, insbesondere gegen die lange Dienstzeit das Wort führten. Jetzt wird uns von hoher militärischer Seite recht gegeben. Der Generalmajor a. D. H. v. Buttamer veröffentlicht in der Deutschen Tageszeitung eine Kritik an dem deutschen Exerzierreglement für die Infanterie, das in vielen Bestimmungen geeignet ist die Leistungsfähigkeit des Soldaten für den Zweck seiner Ausbildung, die Fähigkeit im Felde und im Gefecht, zu beeinträchtigen. Wir geben nachstehend einige der bemerkenswerthen Aufstellungen wieder. Ueber die Grundstellung sagt das Reglement:

1. Die reglementarische Grundstellung des Infanteristen ist: die Abstände der Stiefel nahe aneinander; die Füße bilden nicht ganz einen rechten Winkel. Die Stellung muß natürlich und ungezwungen sein.

Dazu bemerkt General v. Buttamer:
"Seider ist sie durchaus nicht!
Die Basis der eng aneinanderstehenden Abstände ist viel zu schmal für den unbedeutendsten breiteren Oberkörper mit dem schweren selbständigen Gewand. Der Soldat kann in dieser Stellung von seiner Waffe keinen Gebrauch machen! Er kann weder abwärts, noch das Gewehr mit aufsteigendem Seitenneigung als Stützpunkt gebrauchen; wenn er in Reich und Gleich steht, so ist ihm in dieser Stellung selbst das Achten unumgänglich!"

Eine Grundstellung, bei welcher sich die Abstände etwa dreifach zu dem normalen befinden und die Füße weniger auswärts gerichtet sind als jetzt, würde natürlicher, ungezwungener, fester, selbstbewußter, weniger ermüdend und deshalb für einen Krieger angenehmer.

Wenn jetzt gelegentlich bei langsamem Stillstehen während des Aufmarsches für eine Paradestellung einzelne Mannschaften nicht werden und umfallen, so ist ihnen wesentlich die ungewöhnliche Abstandsstellung schuld.

Den Zweck des Marschierens definiert das Reglement also:

2. Die Absicht beim Marschieren ist, unter Schonung der Kräfte vorwärts zu kommen. Die Fußspitze wird auswärts gezogen; das Knie wird beim Niederlegen des Fußes durchgedrückt.

Buttamer sagt:
"Es ist ja traurig, den ungeschulten Infanteristen des Parade-marsches die Freude an demselben verderben zu wollen. Aber das wird Parade-drill für das Marschieren auf dem Gefechtsfelde oder für Kriegsmärsche eine gute Vorbereitung sei, wird wohl niemand behaupten können!
Mit durchgedrückten Knien, wie es für unseren Parade-marsch gelehrt wird, kann niemand Genaumärsche ausführen, noch dazu in der schweren Feldausrüstung, in unebenem Gelände oder auf schiefen Böden. Die Wehrzahl unserer Rekruten ist bei ihrer Einstellung noch nie paradedemäßig durch-

gedrückt knien und auswärts gezogenen Fußspitzen marschiert; sie müssen beides erst lernen. Bei vielen Rekruten der Infanterie erfordert die Einübung des Parade-schrittes viel Zeit und Mühe. (Allerdings bei der zweijährigen Dienstzeit mag auch wohl noch Zeit dafür übrig bleiben.) Die Dienstzeit muß weiter verfürzt werden! (Wenigstens soll gute Soldaten - d. h. deren Führung nicht zu wünschen übrig läßt, die gut schlafen und auf anstrengenden Märschen nicht leicht ermüden - lernen das paradedemäßige Durchdrücken der Knie und Auswärtsziehen der Fußspitzen nie; sie bleiben dauernd in der dritten Exerzierklasse, müssen wiederholt Parade-marsch vor- oder nachziehen und bleiben zwei Jahre lang der Verdacht ihres Kompagniechefs, der wohl weiß, daß für die Exzellenz ein gleichmäßig schoner Parade-marsch ein wichtiger Faktor ist für die Beurteilung des Hauptmanns (1).

Man kann ein mustergeräthiges Feldsoldat sein auch ohne durchgedrückte Knie und Auswärtsziehen von Zeit und Mühe einzußen, der in der Feldausübung im Gelände die Außerlichkeiten weniger Zeit und Mühe verwenden.

An dem Gießerabstand läßt Buttamer die nachstehende Kritik:

3. Der normale Gießerabstand unseres Reglements ist 64 Zentimeter vom Rücken des Vordermanns bis zur Brust des Hintermanns. Mit selbstmäßig gedrehtem Vorderfuß nebst aufwärts gezogenem Vorderfuß, Selbsthaken und Schanzene kann auch die beauftragte Truppe mit diesem viel zu kleinen Gießerabstand nicht hundert Schritt marschieren!

Wogu also für das gesamte Regiment imritt einen Gießerabstand verlangen und mit Berücksichtigung von Zeit und Mühe einzußen, der in der Feldausübung im Gelände durchführbar ist?

Wir haben nach dem Reglement einen Dualismus mit Bezug auf den Gießerabstand: 64 Zentimeter imritt und 80 Zentimeter beim Marsch ohne Kritt. Dieser letztere als einheitlicher Gießerabstand ist nicht nur besser aus, sondern bedeutet auch eine Schonung der Kräfte für Mannschaften und Ausbildungspersonal.

Weiter heben wir noch folgende Bemängelungen der Reglementsvorschriften hervor:

Muß nach Ausführung eines Platoonangriffs zurückgegangen werden, so gehen die geschlossenen Abteilungen und die Schützen, erstere in festem Kritt und strenger Ordnung - gleichzeitig zurück.

Bei unblutigen Friedensübungen steht solch Zurückgehen nach erfolgter Entscheidung des Schiedsrichters für den Laien sehr unangenehm aus. Das solches Zurückgehen im Krittalle unter dem Feuer eines Gegners möglich ist, glaubt wohl niemand, der seit allgemeiner Einführung der Hinterlader keine Schießpraxis hat. Zwar ein Diner, ein wirklichen feindlichen Feuer auf Grund des erwähnten Walfus des Reglements verfahren, dann würde von der ihm anvertrauten Truppe sicherlich nicht ein Mann lebendig über und unwundt bleiben.

Sieher das freieschreitende Zurücklaufen läßt mit unmittelbare darauffolgendem Wiederstillkommen (in der nächsten Deckung oder außerhalb der Wirksamkeit des feindlichen Feuers), als das sichere Zielgeschossen werden einbüßen!
Zit der aus Hinblick übernommene Parade-marsch in Reglementsfolonne auf den Krieg berechnet? Oder ist er

nach irgend einer Richtung hin eine Vorbereitung für de- Krieg?

Sicherlich nicht! Eine so kompakte, ungelente Masse wäre in jeder Situation des Krieges ein Non-sens. Die Infanterieregimentfolonne würde wohl nur in dem Belatreben erfinden, größere Wägen Infanterie möglich reich an dem die Parade abziehenden Vorgeleiten vorzuführen.

Im Sinne des Reglements hat beiläufig dieser Parade-marsch auch den Nachteil, daß die vorbeimarschierenden den hohen Vorgeleiten, der die Parade abnimmt, während des Vorbeimarsches gar nicht sehen können.

Genüß spricht General v. Buttamer noch ein offenes Wort über die Fußhaken, deren Wehrzahl er für überflüssig, ja schädlich hält. Er stellt die sehr berechtigte Frage auf: "Ist das leblose Stück Holz auch all das warme, lebendige Blut wert, das darum geflossen und sahet fort?"

In welchem Maße die Fußhaken taktisch ein Nachteil wird, das möge man die Infanterie fragen, welche im Felde bei einer Truppe mit Fußhaken im Infanterie-Marsch gelehrt haben. Die es heute in der Welt wird das Gefährnis sein, daß die Fußhaken häufig eine Verlegenheit; hiesem ein impediment (ein Hindernis) war für die Kompagnie, welcher sie zugehört war. Man scheute sich, diese Kompagnie (also je eine von dieeren) zu verwenden, wie es durch die Gefechtslage geboten war. Wenn das ganze Bataillon in einer Gefechtslinie im Feuer lag, mo gleich da die Fußhaken? Wenn sie ihre Meinung offen legen dürften, würden auch die aktiven Offiziere (— insofern sie den Krieg nicht nur aus Gesichtspunkten kennen! —) dem Vorschlage beistimmen, daß wir uns mit einer Fußhake für jedes Infanterie-Regiment begnügen können.

Von zwölf Kompagnien ist eine in der Schützenlinie zu enthalten, die mit der Fußhake die geschlossene Reitere bildet. Seider wäre die Acceptierung dieses Vorschlages ein bedeutender Fortschritt gegenüber dem heutigen Zustande, der für den "stärkeren Teil" unserer Infanterie (1) keine ungeschickte Verwendung gestattet.

Das sind Ausführungen, denen jeder zustimmen muß, der den bunten Klotz getragen und das Denken nicht ganz verlernt hat. Ob die Deutsche Tageszeitung bei ihren Parteifreunden Beifall mit dieser Veröffentlichung findet, ist sehr fraglich, denn die Buttamerische Kritik teilt wertvolles Material zur Bekämpfung des Zeit und Geld verschwendenden Militarismus. Insbesondere, wenn es gilt, den konventionellen Quertreibern auf Verlängerung der zweisehjährigen Dienstzeit entgegen zu treten, werden die Buttamerischen Darlegungen von unschätzbarem Wert sein. Sie find sogar herabgerocknet geeignet, die Möglichkeit einer weiteren erheblichen Verkürzung der Dienstzeit zu erweisen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 2. Februar 1901.

Der Reichstag.

geste heute die Beratung über den Etat des Reichsausschusses des Innern und der verschiedenen von demselben referierten dem Reichsausschuss des Reichsausschusses, Reichspatentamt u. s. w. fort. Dr. Müller-Sagan von der freisinnigen Volkspartei regte eine stärkere Beteiligung des Deutschen Reiches

Unter dieser Vort waren mehrere Briefe und andere Briefe, einige Briefe, Briefchen und Zeitungen. Um möglichst alles einen Blick werfen zu können, legte sich Reichsdoboff auf eine Holzbank neben einem Soldaten, der hier mit einem Register in der Hand wartete. Unter dem Briefschloß fiel ihm ganz besonders eines auf, ein großes Kuvert mit höchst imponierendem großem Siegel. Er öffnete das Kuvert, blinnte nach der Unterchrift, und sofort fühlte er, wie ihm das Blut ins Gesicht schloß und sein Herz zum Zerbrechen klopfte. Der Brief trug die Unterchrift Selensins, des früheren Freundes Reichsdoboffs, der jetzt Staatsanwalt am Senat war; und dem Briefe war ein amtliches Schreiben beigelegt. Es war die Antwort auf das Gnadengesuch der Maslow.

Wie lautete dies Antwort? War es eine Verweigerung? Reichsdoboff brannnte darauf, es zu erfahren, und doch wagte er nicht, den Brief zu lesen, aus dem er es ersehen müßte. Endlich fand er die Kraft, die wenigen Zeilen zu entsiffern, die ihm Selensins schrieb, und nun ließ er einen Seufzer der Erleichterung aus. Das Gnadengesuch der Maslow war bewilligt!

"Lieber Freund!" — schrieb ihm Selensin — "unser letzte Unterredung hat einen tiefen Eindruck bei mir hinterlassen. Du hattest hinsichtlich der Maslow recht. Ich habe ihre Angelegenheit genau studiert, und bemerkt, daß ihre Verurteilung das Ergebnis eines offenbar unrichtigen Urteils war. Daher war es unmöglich, das Urteil fallsetzen zu lassen; deshalb habe ich mich an die Begnadigungskommission gewendet und mit freudigen Erfahrungen, das Gesicht Deines Schatzlings sich schon dort befand. Gut sei Dank, habe ich die Sache durchziehen können und schickte Dir angehängt die Kopie des Dekrets; ich schicke es Dir unter der Adresse, die mir die Herrin Reichsgräfin von Nowonna eben gegeben. Was das Dekret selbst betrifft, so ist es an die Maslow nach der Stadt geschickt worden, in der das Urteil gefällt wurde; doch ich glaube, man hat es ihr nach-geliefert, und es dürfte Deinem Schilling wohl bald zugehellt werden. Ich will Dir jedenfalls diese gute Nachricht schnell mitteilen und schickte Dir freundschaftlich die Hand."

Dein Selensin.
(Fortsetzung folgt.)

Aufstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoj.

Deutsch von Wihl Thal.

071 (Nachdr. berb.)

"Glauben Sie nicht etwa, daß ich den geringsten Verdacht gegen Sie hege," fuhr er fort, "aber ich habe, wie die Sache zusammenhängt. Sie interessieren sich für die Zeug. Sie wollen ihnen Deinetz erweisen und dann haben Sie auch Ged. Bei uns ist aber alles käuflich. Man sagt mir oft: Sie sollten den Versuch machen, die Käuflichkeit auszurotten! Aber wie soll ich es ausrotten, wenn ein jeder, von oben bis unten, sich verkauft? Und dann überreden Sie doch Beamte auf eine Entdeckung von dem Verfall! Jeder von ihnen ist ein feiner Jager, ganz wie ich hier!" fügte der Gouverneur mit deckem Lachen hinzu. "Ja, ich liebe schon, wie es steht! Auf Ihrer ganzen Reise hat man Ihnen gehandelt, die politischen Befehlshaber zu befehlen. Sie haben Trinkgelber gegeben, und man hat Sie durchgelassen. Sie sind es doch, nicht wahr?"

"Ja, das ist richtig!"
"Ich beargwe, daß Sie das gethan haben: Sie haben eben gethan, was Sie thun müßten! Sie wollten einen politischen Verurteilten sprechen und gebrauchten die dazu notwendigen Mittel. Und der Polizeikommittee oder Richter ließ Sie gegen ein Trinkgeld hinein, weil kein Geld nicht hinreicht, um feiner Familie ohne kleine Zusammenkünfte dieser Art den Lebensunterhaltung zu verschaffen. Er hatte recht und Sie auch, und an Ihrer oder seiner Stelle kann ich nicht die vorgeschriebene Verurteilung der vorgeschriebenen Meinel gefahren, und das um so weniger, je mehr ich von Gans aus gereigt bin. Nachsicht wählten zu lassen. Ich bin mit einer Bitte beauftragt. Sie man mir unter bestimmten Bedingungen anvertraut hat, und ich muß dieses Vertrauen bedingungen. Sol Das ist alles, was ich Ihnen über die fragliche Angelegenheit sagen kann! Doch nun erzählen Sie mir auch ein bißchen, was bei Ihnen in Europa, in Petersburg, in Moskau vorgeht!"

Und nun drängt der Gouverneur mit verschiedenen Fragen in Reichsdoboff weniger, an sich zu verwickeln, als um gleichzeitig seine Wichtigkeit und seine Freundschaft zu zeigen.

Und wo wohnen Sie hier? Bei Duffo? Man logiert da nicht übel, doch so gut wie das "Sibiria-Hotel" ist es nicht! Aber hören Sie mal, fügte der Gouverneur hinzu, als Reichsdoboff sich verabschieden wollte, "sagen Sie mal, Sie kommen zu uns zum Diner? Um fünf Uhr! Nicht wahr, Sie sprechen englisch?"

"Ja, ich spreche englisch!"
"Ja, schön, doch trifft sich ja wunderbar! — Denken Sie sich, wir haben in diesem Augenblick einen Engländer hier, einen Reisenden. Er hat in Petersburg die Erlaubnis erhalten, unsere Gefängnisse und Anstalten zu besuchen. Und er spricht heute wieder gerade bei uns! Kommen Sie ganz bestimmt. Sie würden uns sicherlich sehr zu Dank verpflichten! Und bei der Gelegenheit werde ich Ihnen auch die Antwort wegen dieser Frau mitteilen, die auf ihre Begnadigung wartet, und wir sprechen auch noch über Ihren Antrag! Ich werde sehen, ob es nicht möglich ist, etwas für sie zu thun!"

Grundwandeliges Kapitel.

Als Reichsdoboff von dem Gouverneur Abschied genommen, begab er sich nach der Post. Er fühlte sich in besserer Stimmung und mehr zur Thätigkeit aufgeleitet, als er es seit langer Zeit gewesen war.

Das Postbureau befand sich in einem großen gewölbten, dunklen und leuchtigen Saale. Hinter den Büchern saßen etwa ein Dutzend Beamte; die meisten blaudröten miteinander, während sich in dem für das Publikum bestimmten Raum eine ungeduldige Menge stieß und drängte. An der Thür brach ein alter Beamter seine ganze Zeit damit zu, unglückliche Kuverts abzuklemmen, die ihm einer seiner Kollegen zureichte. In diesem Bureau, wie überall, verflochte ihm seine vornehme Kleidung einen Vorzug, und einer der schwächeren Beamten gab ihm sofort ein Zeichen, er könne näher treten. Reichsdoboff reichte seine Karte, und der Beamte übergab ihm ehrsüchtigstool die umfangreiche Post, die für ihn lagerte.

Wegen

Erweiterungs-Baues

grosser

Räumungs-Ausverkauf.

Derselbe wird bis 15. Februar fortgesetzt. Alle Artikel, welche besonders der Mode unterworfen, sind, um damit gänzlich zu räumen, zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt. Ferner sind in verschiedenen Abteilungen grosse Posten zusammengestellt, welche teilweise unter der Hälfte des Preises zum Verkauf gelangen.

Unter anderem empfehle:

- Einen Posten reinwollene **Fantasie-Kleiderstoffe** für Haus- und Strassenkleider Mtr. 75 Pf.
- Einen Posten **Lodenstoffe** für Reise- und Strassenkleider Mtr. 50 Pf.
- Einen Posten **Ball-Kleiderstoffe**, reine Wolle, mit zarten Seideneffekten Mtr. 65 Pf.
- Einen Posten **Waschstoffe**, klare und halbklare Fantasiegewebe, Mtr. 35 Pf.
- Einen Posten reinwollene **Cheviots** in allen neuen Farben Mtr. 45 Pf.
- Einen Posten schwarze reinwollene **Crepstoffe**, gediegene Qualität, Mtr. 75 Pf.

Ferner grosse Posten in Haus- und Trägerschürzen, Damenwäsche, Gardinen, Stores, Teppiche, Tischdecken, Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion, Hüte, Schleifen, Gürtel, Spitzen, Stickereien, Besatzstoffen, Gazen und Seidenstoffen etc. bedeutend unter Preis.

Die, wegen

Warenhaus-Steuer

zum vollständigen Ausverkauf gestellten **Japan-, Leder-, Luxus-, Schmuck- und Galanteriewaren**

 **müssen bis Ende dieses Monats** 

gänzlich geräumt sein. Diese Artikel gelangen deshalb teilweise

unter der Hälfte des Preises

zu Verkauf.

Es sind noch vorrätig:

Portemonnaies, Brieftaschen, Visitenkartentaschen, Zigarren-Etuis, Taschen- und Reise-Necessaires, Reisetaschen, Handtäschchen, Markttaschen, Tornister, Gürtel-Anhängetaschen, Kouriertaschen, Aktenmappen, Schreibmappen, Photographie- und Postkarten-Albums, alle Arten Japan-Waren, Märchen- u. Bilderbücher, Photographierahmen, Damenuhrketten, Broschen, Armbänder, Ringe, Puppen u Puppenköpfe, Eau de Cologne etc. etc.

Geschäftshaus

Halle a. S.

J. LEWIN

Marktplatz
2 u. 3.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung, Freitag, den 1. Februar, 1 Uhr.
Am Bundesratsstische: Graf Pofadowski.
Die zweite Beratung des

Entsch des Reichsanits des Innern

wird fortgesetzt.

Beim Kapitel Reichsgesundheitsamt regt

Hg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Vpt.)

erhöhte Beteiligung des Deutschen Reiches an der Malariaforschung und fragt an, ob Aussicht vorhanden sei, vom Reichsgesundheitsamt das biologische Institut loszulösen.

Staatssekretär Graf Pofadowski:

Die Entwicklung geht dahin, allmählich eine selbständige biologische Abteilung zu erreichen.

Hg. Antrif (Soz.):

§ 14 des Reichsgesundheitsgesetzes giebt der Polizeibehörde die Befugnis, bei Ausbruch einer Seuche die Kranken den Krankenhäusern zu überweisen. Daher muß die Regierung dafür sorgen, daß die Krankenhäuser zweckmäßig eingerichtet in genügender Zahl vorhanden und mit einem gut ausgebildeten Personal ausgerüstet sind. Das ist heute vielfach nicht der Fall. Ich habe bei der zweiten Lesung des Reichsgesundheitsgesetzes schon eine Reihe von Mißständen auf diesem Gebiete zur Sprache gebracht, die auch allgemeine Aufmerksamkeit hervorgerufen haben. Auch in der Nachpresse haben meine Ausführungen lebhaft Beachtung erfahren, und gerade von Seiten der Ärzte ist vielfach angegeben worden, daß das, was ich in Bezug auf das Pflegepersonal gesagt habe, leider wahr ist. Von einzelnen Seiten hat man mir Ueberreibungen vorgehalten. Ich muß jedoch meine Ausführungen von damals voll und ganz aufrecht erhalten. Ich habe behauptet, daß zu wenig Krankenanstalten vorhanden waren, daß die Einrichtungen in den Krankenhäusern nicht genügend und drittens, daß das jetzt vorhandene Pflegepersonal zum größten Teil ungenügend ausgebildet und vor allem, daß das angeleitete Personal durch lange Arbeitszeit überbürdet sei. Ich richte die Frage an den Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, ob bisher etwas geteichen ist, um diese Mißstände zu beseitigen und ich will mich heute noch ausführlicher mit dem Pflegepersonal beschäftigen. Anfolge meiner damaligen Rede ist mir eine große Anzahl von Zuschriften zugegangen, ich will in denselben nur das vortragen, was ich genau habe nachprüfen können. Ueber die Zahl der Verjonen, die hier in Frage kommen, ist genaues nicht zu ermitteln. Es erriehert nur eine Aufstellung des Reichsgesundheitsamtes vom Jahre 1891. Danach gab es damals 46 457 in Krankenanstalten angeleitete Verjonen. Von diesen waren 26 352 organisiert, seit 1891 sind diese Zahlen sehr erheblich vermehrt worden. Der Bedarf des Personals ist ein sehr großer. So kommt es in einzelnen Anstalten vor, daß kein Wärter länger als ein Vierteljahr beschäftigt wird. Der Grund liegt in der schlechten Entlohnung. Um die Lohnverhältnisse festzustellen, habe ich mich an eine bestehende kleine Deputation, den Verband der Krankenwärter, Pflegerinnen und Verjüngten gewandt. Eine Umfrage dieses Verbandes hat ergeben, daß in Deutschland augenblicklich in den städtischen und staatlichen Heilanstalten eine Arbeitszeit von 15-20 Stunden herrscht. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Die Gehälter betragen pro Jahr 196 bis 514 Mk. In einzelnen Anstalten werden sogar nur 180 Mk. bezahlt. In Berlin besteht, was ich schon damals angab, für das Pflegepersonal eine Arbeitszeit von 17 bis 18 Stunden. Die staatlichen Anstalten bezahlen am allermeisten. In der königlichen Charité und der königlichen Klinik betragen Anfangsgelälter von 19 Mk. pro Monat. In Hamburg ist die Arbeitszeit 14 bis 15 Stunden und in anderen Städten liegen die Verhältnisse ähnlich. Mit solchen Löhnen, die zur Länge der Arbeitszeit im umgekehrten Verhältnis stehen, kann kein Wärter auskommen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In den Privatanstalten sieht es mit den Löhnen zum Teil noch schlimmer. Da giebt es Gehälter von 15 Mk. monatlich (Hört! hört!) Und die Wärter werden noch durch die Stellenvermittlung ausgebildet. Hier in Berlin haben sich Wärtervereine aufgebaut, die gegen ein Kontar von 80 Mk. in 3 Monaten einen Wärter ausbilden. Die Folge ist, daß sehr ein Ueberangebot von Wärtern eingetruen ist. Eine Folge der langen Arbeitszeit ist, daß die überangestrengten Wärter den Dienst zum Schaden der Kranken nicht ordentlich versehen. So werden die Badewannen nicht

ausgehäubt, und ein leicht Erkrankter kann sich schwer anziehen. Der Wärter, der die Nachtwache hat, schläft im Stuhle ein, und die Kranken wimmern und ischreien. Um 6 Uhr morgens wird der Wärter abgelöst. Er soll die Kranken gewaschen und frisch gebettet haben. Die Kranken müssen deshalb um 4 Uhr früh schon geweckt werden. (Hört! hört!) In einem Kinderkrankenhanse werden die armen Kleinen schon um 3 Uhr früh geweckt (Hört! hört!), um gewaschen zu werden. An ein Guckloch ist kaum mehr zu denken. Das ist doch himmelschreiend. — In einer Verwundtenanstalt in Panow erhängte sich im September v. J. ein Geisteskranker. Der Wärter wurde angeklagt. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Mann 23 Stunden Dienst gethan hatte. Die Wärter waren human genug, ihn freizusprechen, aber der eigentliche Mörder, der Anfallsstörer kam nicht auf die Anklagebank.

Uebel sieht es auch mit den Wohnräumen der Wärter. In der städtischen Siedenanstalt in Leipzig haben die Wärter überhaupt keinen Schlafraum. Im Allgemeinen Krankenhanse zu Hamburg liegen die Schlafräume 2 Meter tief unter der Erde. Über dem Kopf muß Nahrung geschaffen werden. Auch bei eigener Erkrantung und bei Unfällen ist für die Wärter schlecht georgt. Trifft in städtischen Krankenhäusern von Berlin einen Wärter ein Unfall, dann er wird entlassen, aber er erhält einen Posten, wo alle Nebenverdienste fehlen, und geht dann von selbst. Auf solche Nebenverdienste sind die Wärter nämlich bei der schlechten Bezahlung angewiesen. Die Unfälle des Krantgeheimens liegt in allen Krankenhäusern Deutschlands in hoher Blüte. Wärter, die die Kranken um Geld angehen müssen, verlieren aber natürlich ihre Autorität über die Kranken, sie werden zu ihren Bedienten. Veraltete Anordnungen, die den Patienten unangenehm sind, werden dann nicht befolgt.

Die Wärter gehen häufig auch vom Wege des Rechts ab. Bier, Wein, was den Kranken verordnet ist, gelangt oftmals nicht in deren Hände, sondern wird von den Wärtern zurückgehalten. Das Pflegepersonal kommt eben moralisch und physisch herunter, und die Regierung, die die Mißstände nicht mehr heben will, trägt die Verantwortung. Den Ärzten mag man nicht so stonabildige Bezahlung anzubieten. Wo es sich eben um Angehörige der beseitenden Klassen handelt, wird eine bessere Bezahlung gewährt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Aus den Paratiden, die ich angeführt habe, geht hervor, daß eine Reform dringend nötig ist. Bis zum Montag oder Donnerstag selbst etwas thun, können wir nicht warten. In der Berliner Stadtvorordneten-Versammlung sträubt sich die Majorität mit Sand und Fuß dagegen, einen einzigen von uns in die Krankenhausdeputation zu entsenden. Viele Kommunen können aber auch wirklich nichts thun. Aber das Reichsgesundheitsamt und der neue Reichsgesundheitsrat können ihren Einfluß auf die Einzelstaaten und Kommunen ausüben. Ich weiß nicht, ob regelmäßige staatliche Revisionen stattfinden, ich habe nur erfahren, daß nach meiner Rede im vorigen Jahre Revisionen erfolgt sind. Vielleicht tritt eine Besserung ein, wenn der neue Gesundheitsrat einmal die Dinge feststellt und sich direkt an den Reichsfanzler wendet oder mit der Kommission für Arbeiterstatistik in Verbindung steht. Mit solchen Worten, wie sie im vorigen Jahre Brinz von Carolith brauchte, ist nichts gethan. Was ist denn in Waadit, wo ich gelegen habe, geschehen? Das Gehalt ist etwas aufgehessert worden, aber die Arbeitszeit und die Zahl der Wärter ist dieselbe geblieben. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie hier Sand anlegen wollen, müssen Millionen aufgewendet werden. Es ist in den letzten Tagen hier so viel vom Christentum gesprochen worden. Hier ist Gelegenheit gegeben, praktisches Christentum zu treiben. Unterlassen Sie uns in unseren Betreibungen, Zustände in unsem Heilanstalten herbeizuführen, wie sie einer Kulturration würdig sind. (Leb. Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Medizinalrat Prof. Dr. Wistler:

Der Geh. Medizinalrat Dr. Kirchner hat im vorigen Jahre am Morgen nach der von Herrn Antrif gehaltenen Rede das Krankenhaus Waadit revidiert. Er hat nicht alles vorgefunden, wie Herr Antrif es geschildert hat. Dr. Kirchner hat festgestellt, daß sich die Gehälter zwischen 27 und 80 Mk. bewegen. Antrif ruf: Oberwärter! Die Arbeitszeit dauert von drei bis vier Stunden. Das Krantgeheimen wird auch bei besser Bezahlung niemals zu beseitigen sein. Angeleitet werden nur gesunde Männer, die einen Vorbildungskursus der Krankenportierdienste durchgemacht haben. Die Vermählung des Lehrlingsbrunnenfahrers hat sich auch als unbedeutend herausgestellt. Eine spätere unermittelte Revision sämtlicher Berliner Krankenhäuser hat ein durchaus betriebendes Resultat ergeben. — Die Lohn-

verhältnisse in den Privatkrankenanstalten sind das Ergebnis der Vereinbarung zwischen einzelnen Verjonen. Wer sich in Lohn und Brot begiebt, muß damit mit dem Lohn zufrieden sein. In der Charité beträgt der Anfangsgeholt für junge Wärterinnen jetzt 15 Mark, für Wärter 20 Mark; doch ist eine Erhöhung vorgelegen. In einem Kinderkrankenhanse sollen die Kinder morgens zwischen 3 und 5 Uhr geweichen sein. Wäge Herr Antrif den Namen der Anstalt nennen, sonst können wir nicht modien. Was die Wohnverhältnisse anlangt, so sind in Berlin allerdings einzelne Wärterinnen in Souterrainwohnungen untergebracht; im allgemeinen sind die Wärterinnen aber in dieser Beziehung gut verorgt. (Schluß folgt.)

Aus dem Reiche.

Berlin. Wegen Schwindelacten bei der Gründung der Gefos-Aktiengesellschaft wurden die Gründer, darunter der Rechtsanwält Dr. Kaate, zu längeren Freiheitsstrafen und Geldbußen verurteilt.

Bien. Bergwerksdirektor Heinrich Busch von der Gewerkschaft Eilenburg, Eulentiefgruben in Oberhausen, ist mit Hinterlassung erheblicher Privatschulden und wegen Unterschlagung einer größeren Summe zum Nachteil der Gewerkschaft flüchtig geworden. Dem Zurückgelassener fallen, wie man hört, auch solche Büdereinträge zur Last.

Augsburg. Der Unteroffizier Stieglitz vom hiesigen 2. Inf. Reg. hat sich gestern abend in der Kaserne mit einem Dienstmädchen durch einen Schuß in die Brust entleibt. Die Kugel durchbohrte den Körper und blieb tief in der Mauer des Gartens hängen. Fürst von Strate nach das Motiv.

Wolfin. Die Reihe entsetzlicher Mordthaten, von einer Mutter an ihren eigenen Kindern begangen (auf dem Orie Schwanfshagen), sind inzwischen durch die gerichtliche Untersuchung beendigt worden. Die der Ermordung ihrer sechs Kinder beschuldigte Wittwe Stieglitz, E. gehand dem Unterdrückungsrichter ein, daß sie selbst die Kinder, die sie im Laufe der letzten zehn Jahre geboren, getötet und die Leichen in der Räucherlammer gedöhrt habe. Wittwuch wurde die unnatürliche Handelt in das Stettiner Gefängnis eingeliefert.

Vermishtes.

* Infolge einer Explosion in einer Zigarettenfabrik zu Newport brach in der ersten Avenue an der 81. Straße in verloffener Nacht eine Feuersehbunnt aus, welche zwei Schieferblöcke, zwei Kabinen, drei Vagengläse und eine Anzahl Nietshäuser zerstörte. Der Schaden beträgt 1½ Millionen Dollars. Viele Verjonen wurden verletzt.

* Schmelzfall in Madrid. Letzte Nacht ist hier ein ungeheurer Schmelzfall eingetreten. Viele Telephondrähte brachen ab und fielen auf die Leitungen der elektrischen Straßenbahnen, wodurch zahlreiche Pferde getötet und eine Anzahl Verjonen verwundet wurden; der Verkehr ist unterbrochen.

Septe Nachrichten.

London, 2. Februar. Aus Kapstadt wird gemeldet: Sämtliche englische Garnitionen in der Nähe des südlichen Ufers des Drangeflusses sind von dem Grafen de Wels benachrichtigt worden. Die kleinen Burenkommandos, die sich augenblicklich im Norden des Freistaates befinden, ziehen sich zum Norden, um sich mit der Wet zu vereinigen. Die Engländer haben eine Bewegung ausgeführt, welche bezweckt, die Stadt Camilliam einzunehmen.

— Die Buren in der Umgegend von Johannesburg haben, wie von dort telegraphiert wird, große Schwierigkeiten bei der Verproviantierung infolge der jüngst von Süthener getroffenen strengen Maßregeln.

— Die amtliche Verlustliste für gestern lautet: 58 Mann an Krankheit verstorben, 4 Mann gefallen, 5 vermist.

Rom, 2. Februar. Sanjulla meldet, die Staatspolizei habe die Nachricht erhalten, der Anarchist Calcagno sei von den Anarchisten in Batterion (Amerika) beauftragt worden, den Königs-mörder Bressi zu töden. Calcagno befindet sich bereits auf der Reise nach Italien.

Niel, 2. Februar. Gestern beging Oberleutnant v. Schwarz vom Vinienschiiff „Kaiser Friedrich III.“ Selbstmord. Das Motiv bilden vermutlich Schulden.

schwarzen, weissen u. farbigen reinwollenen

Kleiderstoffen

Jackets, Kragen,
fertige Wäsche, Taschentücher, Unterröcke,
Korsetts, Taillentücher, Schirme, Handschuhe u. dergl.

Verkauf zu festen anerkannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 23.

Zur bevorstehenden

Konfirmation

empfohlen in bekannt größter Auswahl
hervorragende Neuheiten

Gelegenheitskauf.

Schwarze Stoffe
Konfirmation.

Ich hatte Gelegenheit, durch persönlichen Einkauf einen grossen Posten **prima Gerner Mohairs, Cheviots und Crepes**

zum enorm billigen zu erwerben. Diese nun zu tatsächlich billigen Preisen bieten zu können, habe ich mich entschlossen, obigen Posten mit ganz geringem Nutzen abzugeben. Es empfiehlt sich, von dieser Offerte möglichst reichlich Gebrauch zu machen.

Paul Eppers, vorm. Uitzensche Wollenweber,

Spezialhaus für Seide und Gerner Kleiderstoffe — Halle (Saale), Gr. Ulrichstrasse 13—15.

Montag den 4. Februar abends 8 Uhr in „Osborgs Bellevue“ öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.

An Stelle des erkrankten Reichstagsabgeordneten v. Elm wird
Redakteur **Kaufmann, Hamburg,**
sprechen über:

Genossenschaftswesen und Gewerkschaften.

Eintritt für jedermann frei. — Freie Diskussion.

Das Gewerkschaftsblatt.

Öffentl. Schuhmacherversammlung

Montag den 4. Februar abends 8 1/2 Uhr in Reichers Restaurant,
Kleine Ulrichstrasse 36.
Tagesordnung: 1. Lohnfrage. 2. Verschiedenes. Referent: Genosse
R. Weise, Weigenfeld.

Kranken Unterstützungsbund d. Schneider. Versammlung.

Montag den 4. Februar abends 8 1/2 Uhr Martinsberg 6

Tagesordnung: Abrechnung vom 4. Quartal 1900. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Radfahrerverein „Stern“, Halle a. S. Mittwoch des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.

Conntag den 3. Februar abends 7 1/2 Uhr in Osborgs Bellevue,
Vindmitzstrasse.

I. Stiftungsfest,

bestehend in Kunst-, Saal- und Weigenfahrten mit darauffolgendem Ball.
Von nachmittags 4 Uhr an Tanzfränschen.
Freunde und Gönner des Sports sind willkommen. Programm sind
an der Kasse und bei den Mitgliedern zu haben. Comité des Vereins
sind hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

Giebichensteiner Familien-Klub.

Unser diesjähriger

Masken-Ball

findet Sonntag den 10. Februar im „Burgtheater“ statt.
U. a. kommt zur Ausführung:

„Ein Abend in der Puffta“.

Karten sind zu haben bei Riedler, Hofgartenweg, Eimer,
Mittelstr. 80, Sudemann, Leitf. 40, Brandt, Kröllwig und
im „Burgtheater“.

I. Turn- und Athletenklub „Adler“.

Conntag den 3. Februar
großes Narrenfest
im „Kongresshaus“, Karlsruher, Nachmitt.
10 1/2 Uhr Tanzfränschen, Wild. Saal.
Musik u. d. Engelmannschen Kapelle. Jeden
Mittwoch u. Sonntags Übungsstunden in
„Stadt Einbe“ Brandstr. Der Vorstand.

„Schwarzer Adler“, Naumburg.

Conntag den 3. Februar
nachmittags 4 Uhr
Kranzchen. Das Komitee.

Sehr beachtenswert!

Hiermit gebe ich dem geehrten Publikum von
Leuchern und Umgebung bekannt, dass ich für das
herannahende Frühjahr einen größeren Vorrat:

Kinderwagen

in nur neuesten Mustern und soliden dauerhaften Fabri-
katen bestellt habe und in Kürze erhalten werde.
Wer daher in dieser Saison eines Kinderwagens
bedarf, kann durchaus nichts eripieren, wenn er direkt
in der Fabrik kaufen will, da man dort allenthalben
beim Einzelkauf höhere Preise als in Detailgeschäften bezahlen muss.
Ich ladere Jedem gute und reelle Bedienung bei Aufricht, billigen
Preisen zu und bitte bei eingehendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Auf Wunsch Kataloge und Preislisten über Kinder- u. Handwagen.
Versandt auch nach auswärts.

Gleichzeitig bringe ich mein Lager in:

Möbel, Handwagen, Herren-, Knaben- und
Arbeits-Garderobe, Schuhwaren, Woll-, Baumwoll-
und Schnittwaren, Posamenten und Kurzwaren,
Wollgarne etc. etc.

in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll
Karl Christ, früher: Ed. Gröbe,
Leuchern, Pegauerstrasse 15.

Apollo-Theater.

Montag den 4. Februar abends 8 Uhr

gr. Elite-Maskenball

Interessante Ueberraschungen.

Premierung der zwei schönsten Masken.
Vorterrauftarieren in den bekannten Bazarhandlungen.

Wilhelmshöhe. Burgstraße 53.

Restaurations-Übernahme.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend, den Genossen,
Gewerkschaften und Vereinen, Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht,
dass ich unter heutigem Tage das Restaurant, Garten- und Tanzlokal
Zur Wilhelmshöhe

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich beehrenden
Gäste, Gewerkschaften und Vereine in zuvorkommender Weise mit Speisen
und Getränken zu bewirten. Zu der Hoffnung, mein neues Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
achtungsvoll

Alwin May.

NB. Bringe den Genossen, Gewerkschaften und Vereinen meinen hof-
freien Tanzlokal, sowie Garten und Kolonnaden für die Sommerzeit in
empfehlende Erinnerung.

Zur Aufklärung!

Die falschen Gerüchte, dass Herr C. Gottschalk noch Anrecht an
meinem Lokal hat, weise ich hiermit zurück und erkläre, dass der jetzige Wirt
Herr May, alleiniger Pächter meines Lokals ist.

Mr. Müller, Wilhelmshöhe.

Narren-Kappen. Eigenes Fabrikat. Billig.
W. Schmeil
Halle a. S., Taubstr. 4.
Neu: Buren-Hüte à Dtzd 1.50 M.

Neu erichen:
Sozialistische Monatshefte (Februarnummer).
Neue Glühlichter Nr. 126.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**
Rannischestraße 3.

Frauen und Mädchen
welche das Mäntelnähen erlernen wollen, können sich melden bei
Gebr. Sernau.

Geübte Mäntelnäherinnen
finden Beschäftigung bei
Gebr. Sernau.

Uhren-Reparaturen
aller Art, gut u. billiger als im Laden.
Ad. Koch, Unterberg 8, I.
Eierel und Schube werden billig
repariert, wie bekannt, mit gutem
gebrauchten Riemenleder, nur bei
J. Sternitzsch, jetz. Wittenbr. 10.
Bernwarder 1148.

Zum letzten Dreier.
Conntag den 3. Februar von nach-
mittags 4 Uhr
Gesellschafts-Fränchen
des Renellflüss Katoia.
Freunde und Gönner sind herzlich
willkommen!
Der Vorstand.

H. Elkan

Leipzigstr. 87.

Billigstes u. grösstes

Kaufhaus

der Stadt Halle,

empfehl.



Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl,
guten Stoffen u. garan-
tiert schöner Passform
in 10 Qualitäten v. 9.50 M.
an, 12.— M., 13.25 M.,
15.— M., 17.— M. bis
zu den feinsten 20.— M.

Stofflager

zu Bestellungen
nach Maß
unter Garantie guten Eigen
mit billigster Preisstellung.

ferner großes Lager in
Konfirmanden - Hüten,
Wäsche, Chemisette,
Stiefelsetten u. Stiefeln.

Jeder Konfirmand erhält
ein Extrageschenk.

Kaufhaus I. Ranges

H. Elkan
Leipziger

der Maßлом
zu Fuß und
den zu haben,
u. um als er
auf eingetroffen.
in Briefschreiben
in, seine Karte,
für Ursache über
den ganz natür-
(Fortf. folgt.

Ca. 5000 Kilo email. Geschirre

fast zur Hälfte

der regulären Preise kommen heute und folgende Tage zum Verkauf.



Hauptgeschäft:
Fripzigerstraße
(Krammich' Neubau).

Burghardt & Becher

Filiale:
Olearinsstr.-Ecke
(an der Halle).

Fernspr. 2472. Deutschlands grösstes Spezialgeschäft emaillierter Haushaltungsgeschirre. Fernspr. 2472.

Nur Geiſtſtraße 21, 1. Etage.

Brant-Ausstattungen:

Kleiderſchr. 20.4	Kleiderſchr. 48.4
Vertikow 32	Vertikow 48
Sofa, hoheleg. 30	eht Nupbaum
Sofatiſch 20	Sofatiſch 20
Nöhrſtühle 3/4	Pfüſchſofa 26
Spiegel 6 1/2	Nöhrſtuhl 6 1/2
Bettſtelle 9	Crucemaſch 20
Küchendiſch. 19	Müſchbeſeit. 15
Küchendiſch 2	Marrake 17
Küchendiſch 2 1/2	Küchendiſch. 24

Eigene Polſterwerkſtatt.
Beſichtigung od. Transport frei.
Siegmund Rosenberg,
Geiſtſtraße 21, 1. Etage



Brattheringe,
Dose - 57 Stk. - Mt. 1.30.
Sprott-Büchlinge,
ca. 4 Pfund-Riſte Mt. 0.90.
Sprottten,
ca. 4 Pfund-Riſte Mt. 1.25.
Rich Pfeiffer, Nikolaiſtraße 6.

Meinel & Herold

Hermonia-Johſt
Klingenthal (Sachsen) No. 451.
verleihen ge. Laden, aus
kennt ſolche Conſort-Zug-
Barmweilten ca. 24 cm
hoch, mit garantirt här-
ten Schäumen, offene
Klappſtür, beſteuert,
Glatthederung, 300
(11 ft.) Doppelſtuhl m. beſt.
Metallſchrauben (Edelſtahl) Doppelbüſen
10 Kop., 2. Höc. 2. Neg. 50 Stm. Mt. 2.50
10 " " " 70 " " " 2.50
10 " " " 90 " " " 2.50
10 " " " 150 " " " 2.50
21 " 2mal Zähl., 108 " " " 11
21 " 6sch. Höl., 158 " " " 27
21 " 2mal Zähl., 108 " " " 11
Zübere. Barm. 108 versch. 22 " " " 27
bis 90. - Baſkwecke, Drehorgel, Akkordeon,
Zithern, Violinen, Bandſturm, Bandſtrome,
Saxtoner, Garſchne und Geiſt reſort. Wir
biten bringend, und Barm. nicht m. billg. offerirt.
zu verwecheln, ſi der Preis niedriger, ſi auch
die Qualität geringer. Vor anberuerten Einſatz
verlange man unſ. großen Katal. unſer.
- Leber 2000 Baſkwecken.

Masken-Kostüme, 200 Stk., billig
zu verſuchen Martiſtr. 25.

Nicht

einzelne Artikel, sondern

sämtl. Winter-Schuhe u. Stiefel

für Herren, Damen und Kinder werden jetzt zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
anderverkauft.

Ferner:
Lacklederschuhe mit 1/2 Abſatz von 2.10 M. an,
weiße Lederschuhe 3.50 "

Damen-Hoſleder-Zugſtiefel 2.85 M. Herren-Zugſtiefel 3.90 M.

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

G. m. b. H.

nur 84 Leipzigerstraße 84.

R. Gottschalk's

Masken- u. Theatergarderoben-Ver-
leih-Institut

Kleine Miſtſtraße 25, I.

hält ſeine reichhaltige Auswähl neuer feiner
**Herren- u. Damen-Masken-
Kostüme**
bei ſolcher Preisſtellung beſtens empfohlen.

Buckskins,

beim Brand beſchädigte, werden, um ſchnell zu räumen, noch
einige Tage ſpottbillig anderverkauft.

F. Hansmann Nachf.

Poſtſtraße 10.

Neue und gebrauchte Möbel,
Polſterwaren,
ganze Wiſtſchaften, Kadeneinrichtungen
verkauft ſehr billig unter Garantie

Max Jungblut,
Ludwig Buchererſtr. 31.

Kaufe ſiets gebrauchte Möbel
und Kadeneinrichtungen.

Paul Knobloch's
Zahn-Atelier
Thomasſtraße 47, 1. Etage.

Künſtliche
Zähne
b. 2 Bl. an,
ſämmtl.
Bohnzehen
plombieren
in Gold,
Silber und
Emaille.

Reparaturen ſchnell und billig.

Nur Geiſtſtraße 21, 1. Etage.

Billigste Bezugsquelle

für Brautpaare,

große Auswähl gediegener
Wohnungs-Einrichtungen
für nur 150 Mt. liefere
1 Sofa, Tiſch, Stühle, Spiegel,
Kleiderſchrank, Kommode, ar.
Betttisch u. Matr., Küchendiſch,
Tiſch und 2 Stühle.
Hochelegante Einrichtungen
zu ſtaunend billigen Preiſen.
Gr. Umsatz Kleiner Nutzen
Bekannt für
Bill. u. reell.
Bitte genau auf
Geiſtſtraße 21
und
Siegmund Rosenberg
zu achten.

Achtung! Fleischverkauf.

Von heute ab verkaufe ich prima
Rindfleisch 4 Pfd. 50 und 55 Pfg.,
Schweinefleisch 4 Pfd. 65 Pfg. im
Gaiſhof zur goldenen Krone,
Königſtraße 45.

Erprobtes Hustenmittel
iſt mein ſelbſtgeſchriebener garantiertes
reiner
ſchwarzer Johannisbeersaft
Karl Krütgen
Universal-Drogerie, Moraburgerſtr.

Stiefel und Schuhe ſehr dauer-
guten Zuſammengeb., wie bekannt,
empfehle zu billigen Preiſen nur
J. Sternlicht, jetzt Miſtſtr. 10.

**Bettfedern, Inletts, Bettbezüge,
Flanell- u. Bergmannsjacken, Pilot-
hosen mit Latz u. Schlitz, Normal-
Anzüge**
empfehle in vorzüglichsten Qualitäten
W. A. Kyritz,
Trödel 2, am Markt.

**Dauer-
hafte Arbeiter-Anzüge**
in nur vorzüglicher Ware empfehle
W. A. Kyritz, Halle, Trödel 2.

Am Donnerstag den 7. Februar beginnt der Ausſtoß meines vorzüglichen

Bockbieres,

bei welcher Gelegenheit ich meine übrigen Biere:

Lager, Pilsener und Münchener

in nur hervorragenden Qualitäten zum Bezug in Gebinden und Flaschen angelegentlichst empfehle.

Flaschenbier direkter Abzug vom Mutterfass.

Halle a. S., Februar 1901.

Friedr. Günther.